

Merkblatt Bildungs- und Lerngeschichten BULG

Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen

Stand: 1. April 2025

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|------------|---|-----------|
| 1. | Bildungs- und Lerngeschichten BULG | 2 |
| 2. | Unser Blick auf das Kind | 3 |
| 3. | Das Portfolio gehört dem Kind | 3 |
| 4. | Portfolioeinträge | 3 |
| 5. | Einzelne Schritte für eine Lerngeschichte | 4 |
| 5.1. | <i>Beobachten</i> | 4 |
| 5.2. | <i>Analysieren nach Lerndispositionen</i> | 4 |
| 5.3. | <i>Kollegialer Austausch</i> | 5 |
| 5.4. | <i>Lerngeschichte verfassen und Einbezug des Kindes</i> | 6 |
| 5.5. | <i>Nächste Schritte</i> | 6 |
| 6. | Weitere Dokumentationsformen | 7 |
| 6.1. | <i>Magic Moments und Alltagsmomente</i> | 7 |
| 6.2. | <i>Wanddokumentationen</i> | 7 |
| 7. | Elternzusammenarbeit | 7 |
| 8. | Rollenverteilung | 7 |
| 8.1. | <i>BULG-verantwortliche Person pro Gruppe</i> | 8 |
| 8.2. | <i>BULG-delegierte Person pro Kita</i> | 8 |
| 9. | Planung im Alltag | 8 |
| 10. | Qualitätssicherung und -entwicklung | 9 |
| 10.1. | <i>Merkmale der Qualitätssicherung und -entwicklung</i> | 10 |
| 11. | Inkraftsetzung | 10 |

*Frühkindliche Bildung heisst:
selbst tätig sein, erkunden, fragen, beobachten und kommunizieren.
Kinder müssen nicht 'gebildet' werden.
Sie bilden sich selbst.
Frühkindliche Bildungsförderung zielt darauf ab,
Kindern eine anregungsreiche Lernumgebung bereitzustellen,
in der sie vielfältige Erfahrungen mit sich und der Welt sammeln können.*

(Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz)

1. Bildungs- und Lerngeschichten BULG

Der pädagogische Ansatz Bildungs- und Lerngeschichten ist aus den „Learning Stories“ entstanden, welche Margaret Carr als Verfahren zur Beschreibung und Dokumentation der Lernprozesse von Kindern in frühpädagogischen Einrichtungen in Neuseeland entwickelt hat. Der Ansatz wurde in Deutschland vom Deutschen Jugendinstitut DJI weiterentwickelt und gelangte von da in die Schweiz, wo das Marie Meierhofer-Institut Kitas bei der Implementierung begleitet. Gleichzeitig erforscht das Institut die Wirkung.



(Quelle: MMI Zürich)

Mit dem Verfahren entstehen Lerngeschichten, welche die individuellen Interessen und das Lernen des Kindes festhalten. Das Kind wird als Akteur seiner eigenen Bildung und Entwicklung verstanden. Fachpersonen begleiten die Kinder feinfühlig im Alltag. Die Lerngeschichten sind

Bestandteil des persönlichen Portfolios und dokumentieren mit anderen, für das Kind relevanten Beiträgen, seine Entwicklung.

Der Ansatz Bildungs- und Lerngeschichten unterstützt so die Fachfrauen und -männer Kinderbetreuung in den Kitas der Schule Männedorf in der Planung ihrer pädagogischen Arbeit und in der Elternzusammenarbeit.

2. Unser Blick auf das Kind

Das Kind ist ab Geburt kompetent. Es strebt mit all seinen Sinnen danach, eigene Erfahrungen zu machen und sich die Welt anzueignen. Dazu braucht es eine anregungsreiche Umgebung, in welcher es sich selbstwirksam entfalten kann und Geborgenheit spürt.

Mit BULG leisten unsere Kitas einen wichtigen Beitrag zu positiven Lernerfahrungen in den ersten Lebensjahren und somit zur Stärkung der Resilienz.

3. Das Portfolio gehört dem Kind

Das Portfolio für das Kind bildet das individuell gestaltete Kernstück. Wir nutzen Ordner hierfür, welche beim Eintritt eines Kindes von der Kita zur Verfügung gestellt werden. Es darf nicht ungefragt angeschaut werden. Wann immer möglich, wird das Portfolio zusammen mit dem Kind geführt und das Kind entscheidet selbst, was es im Portfolio haben möchte. Die Kinder haben jederzeit Zugang zu ihren Portfolios. Diese sind vor allem für die grösseren Kinder einfach zugänglich in den Gruppenräumlichkeiten verräumt.

Es ist eine Sammlung von Beiträgen, welche die Interessen, Lernprozesse, Fertigkeiten und Fähigkeiten des Kindes veranschaulichen. Diese können je nachdem mit Fotos versehen sein und dokumentiert so auf ansprechende Art und Weise die Entwicklung.

Beobachtungen und Elterngespräche gehören in den Kinderordner und nicht ins Portfolio.

Die Familie darf das Portfolio ausleihen. Weil dieses dem Kind während dem Kitatag zur Verfügung stehen soll, beträgt die maximale Ausleihfrist 1 Woche. Bei der Verwendung von Fotos werden die Angaben des Formulars ‚Einverständniserklärung Fotoveröffentlichung‘ berücksichtigt. Auch Eltern können gelegentlich dazu eingeladen werden, Beiträge zu verfassen und mit dem Kind einzuordnen.

Zum Abschluss der Kitazeit wird das Portfolio dem Kind überreicht. Bei wenigen Einträgen beim Austritt kann alternativ auch eine Mappe o.Ä. genutzt werden.

4. Portfolioeinträge

Es sind 3 mögliche Varianten von Portfolioeinträgen möglich:

- Lerngeschichte auf Analyse basierend
- Magic Moment mit Bild oder kurzem Text
- Alltagsmoment

Alle Portfolioeinträge sollen beim Kind einen Wiedererkennungseffekt auslösen.

Die Lerngeschichte nimmt den roten Faden auf, der sich durch die Analysen zeigt und basiert jederzeit auf den Ressourcen und Interessen des Kindes. Auch eine einzelne aussagekräftige Beobachtung darf Grundlage sein.

Beim Magic Moment geht es um den Moment, in welchem sich etwas für das Kind Bedeutsames vollzieht. Das kann der erste Schritt sein, ein Erfolgserlebnis oder das Bewältigen eines anderen Entwicklungsschrittes. Das Kind ist hier in Aktion.

Der Alltagsmoment hält hingegen etwas fest, was das Kind erlebt. Das kann die Geburtstagsfeier sein, der Abschluss der Eingewöhnung, etc.

Um die Beiträge zu schützen, werden sie idealerweise in Zeigetaschen ins Portfolio eingereiht.

Lerngeschichten für ganz kleine Kinder können auch laminiert und mit abgerundeten Ecken resp. für die bessere haptische oder optische Wahrnehmung im Kleinkindalter ohne Ordner und einzeln, z.B. bei den persönlichen Utensilien, aufbewahrt werden.

Konkret ist im Portfolio zu finden:

- Titelbild / Steckbrief
- 4 - 6 Beiträge pro Jahr (mindestens eine Lerngeschichte auf Analyse basierend und weitere für das Kind bedeutsame Magic Moments und Alltagsmomente)
- Zeichnungen und Werke des Kindes
- Individuelle Beiträge aus der Gruppe, der Eltern oder vom Kind, wie z.B. Familienfotos, Hand- oder Fussabdrücke, jährliche Steckbriefe, etc.

5. Einzelne Schritte für eine Lerngeschichte

5.1. Beobachten

Das gezielte Beobachten des Kindes in seiner Tätigkeit bildet die Basis der pädagogischen Arbeit. Dafür sind rund 5 Min. aufzuwenden. Die Beobachtung kann mittels Text anhand des Beobachtungsbogens, mit Foto oder Filmsequenz festgehalten werden. Individuelle Vorlieben der beobachtenden Person, resp. was sich in der Situation anbietet, entscheidet über das Vorgehen. Die Beobachtung erfolgt in einer geeigneten Situation, resp. in der Regel während dem Freispiel, wo das Kind seinen Interessen mit den von ihm gewählten Kindern oder auch allein nachgeht. Die Beobachtungen erfolgen möglichst interpretationsfrei.

Als Signalisation für das Beobachten können Klemmbretter als Unterlage dienen, welche mit Augen markiert sind. Sie signalisieren, dass die beobachtende Person während dieser Zeit nicht unterbrochen werden möchte. Die beobachtende Person informiert das Kind wenn immer möglich vor oder nach der Situation über die Beobachtung.

Die Mitarbeitenden einer Gruppe (mind. 2) beobachten zeitunabhängig dasselbe Kind und wenn möglich mehrmals in unterschiedlichen Situationen. So entsteht eine differenzierte Sicht auf das Kind und seine Interessen, welche im Anschluss dem kollegialen Austausch zur Verfügung steht.

5.2. Analysieren nach Lerndispositionen

Die anschliessend vertiefte Auseinandersetzung mit den Lerndispositionen unterstützt den weiteren Prozess und zeigt den Fachfrauen und -männern Kinderbetreuung wichtige Informationen zum Kind auf: Interesse, Engagiertheit, Ausdauer, verbale und nonverbale Kommunikation und das Mitwirken in der Gruppe. Hierfür wird der Analysebogen genutzt.

Bei der Fokussierung fließt weiter auch der Bildungsbereich ein, welcher mit den Interessen des Kindes in Verbindung kommt. So zeigt sich hier, ob z.B. die Ausstattung des Bereichs für das Kind ausreichend ist.

Die Analyse mit der entsprechenden Vorlage erfolgt zeitnah, idealerweise unmittelbar an die Beobachtung. Die Mitarbeitenden bringen die Beobachtungen mit den Analysen an den kollegialen Austausch.

5.3. Kollegialer Austausch

Die erlangten Erkenntnisse aus den Analysen sind Basis des kollegialen Austauschs. Verschiedene Blicke auf die Lerndispositionen tragen zu einem möglichst umfassenden Austausch bei. So stellt der kollegiale Austausch einen wesentlichen Mehrwert in der Qualität der pädagogischen Arbeit dar und ist nicht als Gefäss zu verstehen, wo es um organisatorische Belange geht.

Die Gruppe soll aus mindestens 2 Personen aus dem Team bestehen. Weitere Personen, welche keine eigenen Beobachtungen bereit haben, können theoretisch und falls organisatorisch möglich, ebenfalls am Austausch teilnehmen und bringen allgemeine Erfahrungen ein, welche die gezielten Beobachtungen mit wertvollen Inputs ergänzen. Mindestens 4 Beobachtungen sollten jedoch sicherstellen, dass verschiedene Analysen vorliegen.

Bei Kindern bis zum Alter von 2 Jahren ist das Resultat aus einer Beobachtung mit der Beller Tabelle eine wertvolle Ergänzung. Wenn immer möglich, ist das Team, welches am kollegialen Austausch beteiligt ist, im Besitz einer aktuellen Auswertung nach Beller.

Erfahrungen zeigen auf, dass für die Auswertung pro Kind maximal 30 Min. aufzuwenden sind und so pro kollegialen Austausch à 1 Stunde zwei Kinder besprochen werden können. Der Austausch basiert auf den Lerndispositionen und wie da das Kind erlebt wurde, nicht auf dem Vortragen der Beobachtungen. Hierfür wird der Bogen für den kollegialen Austausch genutzt. Der rote Faden aus den Analysen wird evaluiert und nächste Schritte werden definiert und bestenfalls direkt in der Gruppenagenda eingetragen. Denkbar ist ein 'klassisches' Angebot, eine spezifische Erweiterung des (Spiel-)Angebots oder ein Spiel in einer selbst gewählten Gruppenzusammensetzung. Es kann anhand des Rasters, welches auch auf dem Bogen für den kollegialen Austausch ist, geplant werden. Folgende zwei Beispielen inkl. Reflexion:

| Kind | Interesse / Thema | Geplante nächste Schritte | Umsetzung | Verantw. Person | Reaktion des Kindes |
|-------------|--------------------------------|--|-----------|-----------------|---|
| Lia, 10 Mt. | Eigenes Spiegelbild | Grosser Spiegel auf Boden legen, darüberkriechen | 14. Feb. | Lernende 1.LJ | Ist mehrmals darübergekrochen, hat sich darin betrachtet, auch andere zeigten Interesse: noch mehr versch. Spiegel an versch. Orten anbringen |
| Luca 2J. | Autonomie, alles selbst machen | Mehr Zeit einplanen beim Anziehen in Garderobe | 30. Feb. | Gruppenverantw. | Probierte engagiert, sich anzuziehen und konnte vieles lernen: Reissverschluss und Klett öffnen und schliessen |

Aus den vorhandenen Beobachtungen wird entschieden, wer die Lerngeschichte schreibt. Für die Lerngeschichte kann eine Beobachtung oder mehrere inkl. Analyse als Grundlage dienen und es wird besprochen, welche Fotos genutzt werden. Hier können Fotos von einer Situation, welche den roten Faden aufzeigen oder von mehreren Situationen gewählt werden.

Die Leitung Kita stellt sicher, dass die Zeitressourcen zur Verfügung stehen und unterstützt die BULG-delegierte Person pro Kita bei Bedarf in der Organisation.

5.4. Lerngeschichte verfassen und Einbezug des Kindes

Für die Erarbeitung der Lerngeschichte wird das Hilfsmittel "Checkliste" genutzt, welches folgende Punkte beinhaltet.

Die Lerngeschichte ist als Brief in der Ich/Wir-Form verfasst und spricht das Kind direkt an. Die Lerngeschichte wird dem Alter des Kindes angepasst. Bei jüngeren Kindern sollten mehr Fotos eingefügt werden. Die Wertschätzung an der Tätigkeit oder am Interesse des Kindes steht im Zentrum und beschreibt die Ressourcen und Kompetenzen des Kindes. Der/die Verfasser/In entscheidet selbst, ob er/sie die Lerngeschichte am Computer oder von Hand verfasst. Der Text ist für die bessere Verständlichkeit in Schriftsprache, Zitate jederzeit in Dialekt in Anführungs- und Schlusszeichen. Die Lerngeschichte umfasst in der Regel 1-2 Seiten. Fotos (oder auch eine Zeichnung des Kindes) ergänzen den Text. Jede Lerngeschichte enthält im Titel den Namen des Kindes und als Abschluss den Namen der Verfasserin/des Verfassers und das Datum, an welchem der Text verfasst wurde. VerfasserInnen, die in der Rechtschreibung unsicher sind, nutzen Korrekturprogramme. Entsprechend des 4-Augen-Prinzips lässt der/die Verfasser/in den Text jeweils gegenlesen und legt ihn zur Durchsicht der Leitung Kita vor. Falls ein nächster Schritt nicht von der Verfasserin der Lerngeschichte durchgeführt wird, überprüft diese wiederum den Inhalt der Lerngeschichte.

Idealerweise ist der nächste Schritt ebenfalls Bestandteil der Lerngeschichte. Der / die Verfasser/in entscheidet je nach Idee und Umsetzung. Denkbar ist auch, dass der nächste Schritt separat fotografisch festgehalten ist.

Der/die Verfasser/in nimmt sich im Anschluss ans Verfassen der Lerngeschichte Zeit, dem Kind den Portfolioeintrag zu zeigen und darüber zu sprechen, resp. die Lerngeschichte vorzulesen. Dazu gehört auch die Besprechung der nächsten Schritte, falls das nicht vor dem Verschriftlichen bereits stattgefunden hat. Das Kind erfährt damit tatsächliche Partizipation und fühlt sich ernst genommen. Vorstellbar ist zudem, bewusst leere Textfelder einzubauen, um Fragen oder Inputs des Kindes aus dem Austausch handschriftlich einzufügen.

Ob das Kind allein zuhört oder andere Kinder dazunehmen möchte, entscheidet es selbst. Zusammen reihen sie den Beitrag in das persönliche Portfolio ein. Das Kind entscheidet weiter, wem es Einblick in den Ordner gewährt.

5.5. Nächste Schritte

Der nächste Schritt, also die Umsetzung der vielleicht bereits in der Lerngeschichte aufgeführten Idee, erfolgt zeitnah.

Dem Kind wird diese Idee vorgestellt (Möglichkeiten, Absicht und Ziele). Seine Änderungsvorschläge oder Beiträge sind nach Möglichkeit berücksichtigt resp. werden besprochen. Die praktische Umsetzung wird in der Regel mit Fotos dokumentiert.

6. Weitere Dokumentationsformen

6.1. Magic Moments und Alltagsmomente

Diese Beiträge entstehen im Moment. Sie halten den für das Kind bedeutsamen Augenblick fest; idealerweise mit einem oder mehreren Fotos. Beim Magic Moment halten wir das Bewältigen eines Entwicklungsschrittes (bspw. erste Schritte, erste feste Mahlzeit) oder Überwinden einer Herausforderung, ein Highlight für das Kind (bspw. einen hohen Turm gebaut, sich selbst angekleidet) fest.

Beim Alltagsmoment liegt der Fokus beim Festhalten einer Situation aus dem Kita-Tag (bspw. Geburtstag, Abschluss der Eingewöhnung).

Bei der Gestaltung des Portfolioeintrags kann das Kind einbezogen werden. Der Beitrag darf kreativ gestaltet sein, soll jedoch das Ereignis oder den Entwicklungsschritt ins Zentrum stellen.

6.2. Wanddokumentationen

Wanddokumentationen sind "sprechende Wände" und sind an einem festen Platz in Absprache der Leitung Kita zu finden. Sie halten aktuelle Interessen und beliebte Beschäftigungen der Kinder fest. Der Wanddokumentation sind wenig Grenzen gesetzt – inhaltlich und gestalterisch. Sie kann eine Fotocollage eines Ausflugs oder genauso das Festhalten eines Projekts zweier Kinder sein. Sie kann die Kinder an ein gemeinsames Erlebnis erinnern oder das Lernen eines einzelnen Kindes festhalten. Die Wanddokumentation kann einen begleitenden Text enthalten und hat ein Datum für die zeitliche Einordnung. Falls Kinder namentlich erwähnt werden, ist lediglich der Vorname aufzuführen.

Aufgehängt wird sie in den Gruppenräumlichkeiten oder in den allgemeinen Kita-Räumen, sodass sie von Kindern und Eltern bestaunt werden kann.

7. Elternzusammenarbeit

Die Eltern werden beim Eintrittsgespräch in die Kita persönlich über BULG informiert und erhalten die schriftliche Elterninformation, in welcher sie auch darüber informiert, was sie alles im Portfolio des Kindes finden werden. Davor finden sie bereits auf der Website erste Informationen.

Am jährlichen Standortgespräch mit den Eltern wird das Portfolio idealerweise aufgelegt. Falls das Kind nicht möchte, wird die Entscheidung respektiert.

Als Hilfsmittel für den Austausch und die Planung kann z.B. eine Tafel genutzt werden, bei der ersichtlich ist, welche Kinder als nächstes beobachtet werden.

8. Rollenverteilung

Für die Besprechung von unterschiedlichen Themen zu BULG besteht eine Fachgruppe. Die Fachgruppe setzt sich zusammen aus der Fachbereichsleitung familienergänzende Betreuung, beiden Leitungen Kita und je einer FaBe/Delegierte BULG aus den beiden Kitas. In den Kitas

gibt es pro Gruppe eine BULG-Verantwortliche. Im nachfolgenden Abschnitt werden Aufgaben und Erwartungen geklärt.

8.1. BULG-verantwortliche Person pro Gruppe

Pro Gruppe gibt es eine BULG-verantwortliche Person, die für die Einteilung der Kinder und die Übersicht der Prozesse auf der Gruppe zuständig ist. Sie gewährleistet mit ihrem Gruppenteam zusammen, dass die vorgesehenen Beiträge im Ordner des Kindes zu finden sind und berücksichtigt bei der Zuteilung eine faire Aufteilung zwischen Voll- und Teilzeitmitarbeitenden. Sie hat ein umfassendes Verständnis für den pädagogischen Ansatz BULG und weiss, wo welche Informationen und Unterlagen zu finden sind. Sie gilt als erste Ansprechperson für die Gruppenmitglieder, die Leitung Kita und die BULG-delegierte Person.

8.2. BULG-delegierte Person pro Kita

Die Rolle der BULG-delegierte Person wird von einer Fachperson Kinderbetreuung pro Kita in der Regel für mindestens ein Schuljahr übernommen und beinhaltet die Verantwortung für sämtliche Fragen rund um BULG in ihrem/seinem Kitateam. Sie sorgt zusammen mit der Leitung Kita für die sinngemässe Umsetzung in der Praxis und für die laufende Reflexion zur Haltung im Team (siehe Hilfsblatt Reflexionsbogen).

An die Rolle sind folgende Erwartungen geknüpft: die Person hat ein umfassendes Verständnis über den pädagogischen Ansatz Bildungs- und Lerngeschichten und frühkindliche Bildung und ist intrinsisch motiviert, dieses Wissen dem Team weiterzugeben. Sie begleitet und berät, erteilt Feedback, vertritt gleichermassen die Ansprüche der Kita und die Erwartungen der Eltern. Sie pflegt eine enge Zusammenarbeit mit der Leitung Kita und nimmt an den Sitzungen der Fachgruppe BULG teil. Sie ist mit den internen Unterlagen zu BULG inhaltlich vertraut. Sie kann dem Team und Eltern kompetent Auskunft geben und weiss weiter, wo, was nachschauen, wen fragen. Sie weiss, was entsprechend dem Mindeststandard ins Portfolio gehört und kennt die Rahmenbedingungen zum Materialverbrauch. Sie verschafft sich mind. 2x jährlich einen Überblick über die Portfolios und bietet bei Bedarf organisatorische Hilfestellungen an, sodass die Portfolios den Vorgaben entsprechend vollständig sind.

9. Planung im Alltag

Orientierungshilfe für den Ablauf:

- Wo1+2: Beobachtungen erstellen, analysieren und kollegialer Austausch
- Wo3+4: nächste Schritte durchführen, Lerngeschichte verfassen und dem Kind vorlesen
- Wo4: = Wo1 (d.h., ein neuer Turnus startet)

Ferien, Krankheit, anspruchsvolle Eingewöhnungen können den Zeitplan beeinflussen. Beide Teams sind bemüht, den Zeitplan einzuhalten, im Wissen um den Mehrwert in der pädagogischen Arbeit. Pro Monat sollten ca. 2 Lerngeschichten erarbeitet werden.

Orientierungshilfe für den zeitlichen Aufwand pro Lerngeschichte:

- Beobachtung: rund 5 min.
- Analyse: 10 - 20min/Beobachtung

| | |
|---------------------------|--------------------|
| Kollegialer Austausch: | 30min/Kind |
| Lerngeschichte schreiben: | 45min. |
| Portfolio führen: | laufend, im Alltag |

Für das Verfassen der Lerngeschichten werden in Absprache mit der Gruppe Zeitfenster im Alltag oder Bürozeiten genutzt. Bei Bedarf gibt die Leitung Kita Regeln vor.

10. Qualitätssicherung und -entwicklung

Die Qualitätssicherung erfolgt in Zusammenarbeit mit der Fachbereichsleitung familienergänzende Betreuung und der Leitung Kita. Die Leitung Kita motiviert ihr Team zusammen mit der BULG-delegierten Person zur konsequenten Umsetzung und beteiligt sich in ihren Möglichkeiten ebenfalls an der Umsetzung, indem sie z.B. gelegentlich eine Lerngeschichte verfasst oder sich am kollegialen Austausch beteiligt.

Die Gruppenteams nutzen die Lerndispositionen für die Reflexion ihrer Haltung, ihres Verhaltens und versetzen sich dazu in die Situation des Kindes (vgl. Bildungs- und Lerngeschichten, DJI, Verlag Das Netz, ab S. 103).

Eingangsfrage: Kann ich dir vertrauen? Auf welche Art und Weise berücksichtigst du meine alltäglichen Bedürfnisse?

Interessiert sein: Kennst du meine Interessen? Auf welche Art und Weise bringst du meinen Interessen und Fähigkeiten Wertschätzung entgegen?

Engagiert sein: Gibst du mir Gelegenheit und ermunterst mich, mich in etwas zu vertiefen?

Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten: Lässt du mich meine Umwelt erkunden? Auf welche Art und Weise trägst du dazu bei, mich meine eigenen Lösungswege finden zu lassen?

Sich ausdrücken und mitteilen: Hörst und siehst du mir zu? Wie sprichst du mich an? Wie tauschst du dich mit mir aus?

An einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen: Auf welche Art und Weise unterstützt du meine Bemühungen, Teil der Gruppe zu sein? Nimmst du wahr, wie wir miteinander und voneinander lernen?

10.1. Merkmale der Qualitätssicherung und -entwicklung:

- Die BULG-verantwortliche Person pro Gruppe ist bestimmt und nimmt ihre Verantwortung wahr. Zudem sorgt sie dafür, dass sich das Gruppenteam anhand vorgegebener Fragen zur Haltung und zum eigenen Verhalten laufend reflektiert (siehe Hilfsblatt Reflexionsbogen).
- Die Beobachtungen der einzelnen Kinder sind geplant. Die Prozesse laufen entsprechend dem Merkblatt.
- Im Portfolio sind Lerngeschichten, Magic Moments und Alltagsmomente zu finden. Ergänzend dazu reiht das Kind kreative Beiträge ein.
- Die Arbeitsgruppe BULG trifft sich je nach Bedarf, jedoch mind. einmal jährlich zu folgenden Themen: Abgleich Verlauf, Klärung von Fragen, Austausch, Weiterentwicklung BULG.
- Neuen MA hilft eine Powerpointpräsentation, um die betriebliche Umsetzung des anerkannten Ansatzes kennenzulernen. Die BULG-delegierte Person versichert sich, dass die BULG-Einarbeitung mittels der Powerpointpräsentation abgeschlossen werden konnte und steht für weitere Fragen zur Verfügung.
- Die BULG-delegierten Personen der beiden Kitas haben die Möglichkeit, sich nach Bedarf zu zweit zu treffen und über den Verlauf in den Kitas auszutauschen.
- Die Fachbereichsleitung familienergänzende Betreuung verschafft sich an den Treffen der Fachgruppe BULG gezielt Überblick über die Verläufe und erkundigt sich mindestens einmal jährlich direkt in den Kitas. Weitere Anpassungen in der Umsetzung von BULG werden vorgängig in der Fachgruppe BULG besprochen.
- Die kontinuierliche Weiterentwicklung wird mit internen Workshops und Möglichkeit zur externen Weiterbildung etc. gewährleistet.

11. Inkraftsetzung

Dieses Merkblatt wurde von der Leitung Betriebe genehmigt und per 1. November 2020 in Kraft gesetzt. Überarbeitungen erfolgten per 1. Januar 2023 und 1. April 2025.

Quellen und weiterführende Literatur:

- Bildungs- und Lerngeschichten, DJI, Verlag das Netz*
- Bildungs- und Lerngeschichten – Entwicklungstheoretische Hintergründe, DJI, Verlag das Netz*
- Das Lernen feiern, Lerngeschichten aus Neuseeland, Verlag das Netz*
- Bildungs- und Lerngeschichten in der Schweiz: Umsetzungserfahrungen und Materialien, MMI
- Frühe Bildung! – Wie bitte? Kitas machen sich auf den Weg. Das MMI begleitet sie. 1. Newsletter zum Projekt Bildungs- und Resilienzförderung im Frühbereich
- Lerngeschichten machen stark: Mit Kindern im Dialog sein. 2. Newsletter zum Projekt Bildungs- und Resilienzförderung im Frühbereich
- Bildungspartnerschaften...-Erfahrungen und Ergebnisse aus 2 Jahren Projektarbeit. 3. Newsletter zum Projekt Bildungs- und Resilienzförderung im Frühbereich
- Wie geht es weiter...? – Fortschritte, Resultate und Perspektiven zu den Bildungs- und Lerngeschichten in der Schweiz. 4. Newsletter zum Projekt Bildungs- und Resilienzförderung im Frühbereich
- Entwicklungstabelle nach Kuno Beller*

*in der Kita vorhanden

Hilfreiche Instrumente;

- Hilfsblatt für die Beobachtung
- Hilfsblatt für die Analyse der Beobachtung nach Lerndispositionen
- Hilfsblatt für den kollegialen Austausch
- Hilfsblatt Checkliste Lerngeschichte
- Hilfsblatt Reflexionsbogen
- Hilfsblatt Anschaffungen
- Orientierungshilfe Lerndispositionen, MMI
- Infoschreiben an die Eltern
- Beispiele aus dem Verfahren (Beobachtung, Analysebogen, kollegialer Austausch, Lerngeschichte)